

Reflexion über Gurumayi Chidvilasananda

Eine direkte Anleitung von Gurumayi

von Kathy Downing

Gurudev Siddha Peeth, der Siddha Yoga Ashram in Indien, ist ein sehr heiliger Ort. Er ist der Wohnsitz der *shakti* und der Liebe des Gurus. Er ist eine Oase der Schönheit und Harmonie. Ich hatte das große Glück, nach Gurudev Siddha Peeth reisen zu können, als ich als Mitarbeiterin Gurumayis Vortragsreise 2005/2006 unterstützen durfte. Ich schätzte alles sehr an Gurudev Siddha Peeth – die Stille im Courtyard, die Weite von Dakshin Kashi, die Abend*arati* im Tempel, den sternenübersäten Nachthimmel.

Dennoch fühlte ich mich in den letzten Wochen meines fünfmonatigen Aufenthalts so, als ob inmitten der Großartigkeit, Stille und Kraft des Ashrams, in diesem Meer von Liebe, eine unsichtbare Mauer in mir entstanden wäre, die mich von meinem Herzen trennte. Ich befand mich nicht mehr im Einklang mit dem Rhythmus und dem Fluss des Ashrams. Ich schien tatsächlich immer zur falschen Zeit am falschen Ort zu sein und auch noch das Falsche zu sagen. Je mehr ich mich darum bemühte, die Verbindung zu meinem Herzen wiederherzustellen, desto unerreichbarer schien es mir zu werden.

Als der Lehrbesuch dem Ende entgegenging, reisten die Mitarbeiter an unterschiedlichen Tagen nach und nach ab. Am Nachmittag meines eigenen Abreisetages wurde ich zu Gurumayis *darshan* im Courtyard eingeladen. Gurumayi fragte mich, wie der Aufenthalt für mich in Gurudev Siddha Peeth gewesen sei, und ich teilte ihr meine Wertschätzung mit. Sie stellte mir Fragen, die meine Dankbarkeit noch mehr ans Licht brachten. Ich spürte, dass Gurumayi an mein Höheres Selbst appellierte – das der Guru immer in mir sieht – und das gab mir die Zuversicht, stark genug sein zu können, um meine derzeitige Verzweiflung anzugehen.

Dann gab mir Gurumayi eine Anleitung: Sie sagte, dass ich es hilfreich finden könnte, zu üben, auf Details zu achten, zum Beispiel solche in der Architektur und im Muster von Stoffen. Und sie wünschte mir eine gute Reise.

Ich war verblüfft über diese Anweisung, aber sehr glücklich, sie erhalten zu haben. Ich wusste, wie wertvoll die Worte des Gurus sind, und mir war klar, wie sehr ich dadurch gesegnet war, dass ich Gurumayis direkte Anleitung erhalten hatte. Ich wusste, dass es Früchte tragen würde, wenn ich diese Anleitung befolgte.

Ich setzte diese Übung sofort in die Praxis um. Als ich durch den Ashram ging, um mich von all den heiligen Plätzen zu verabschieden, achtete ich auf die Details: die gebogene Form des Rüssels von Ganeshas *murti*, das Muster des gepflasterten Weges, die Malereien oben an den Säulen im Mandap.

Nach meiner Rückkehr in den Shree Muktananda Ashram bemühte ich mich, jeden Tag immer wieder innezuhalten und Details und Muster in meiner Umgebung bewusst wahrzunehmen. Ich achtete auf die Struktur des Stoffes auf einem Stuhlkissen, auf die Holzmaserung meines Schreibtisches, auf die geschwungene Form meiner Computertastatur. Und ich achtete darauf, was sich dabei in mir tat.

Im Laufe der Wochen stellte ich fest, dass die Übung des Achtens auf Details mir immer selbstverständlicher wurde. Mein Geist, der in einer Abwärtsspirale von Egozentrik festgesteckt und über das Gefühl der Trennung von der wundervollen Energie meines Herzens nachgegrübelt hatte, wurde ruhig. Ich bemerkte auch, dass sich noch etwas anderes in mir tat. Mein Geist wurde gut darin und empfänglich dafür, die Welt um mich herum zu beobachten. Beim Hin- und Herflattern eines Rotkehlchens von einem Zweig zum anderen hatte ich Freude an der Unbeschwertheit der Natur. An einer filigranen Eisenbrüstung schätzte ich die Eigenschaften von Zartheit und Stärke. Ich bewunderte die Vollkommenheit der glatten roten Rundung eines Apfels.

Ich erkannte, dass es eine Verbindung gibt zwischen dem, was in mir ist, und dem, was in der Welt um mich herum ist. Das ließ mich bewusster und präsenter werden und die anmutige Einheit erleben, die das Innere und das Äußere fortwährend durchdringt. Diese neue Erkenntnis unterstützte meine Meditation und meine Meditation unterstützte diese neue Entdeckung. Ich begann die Eigenschaften, die ich in der Natur und in der Architektur wahrnahm – Unbeschwertheit, Stärke und Vollkommenheit – auch in mir zu spüren. Indem ich Gurumayis Anleitung, auf Details in der Architektur und in Stoffen zu achten, befolgte, konnte ich das Auge eines Kenners entwickeln. Das Ergebnis war so großartig, dass sich meine Sichtweise erweiterte und ich mich wieder mit der wundervollen Energie meines Herzens verbunden fühlte.

Gurumayi hatte mir ein bedeutungsvolles Geschenk gegeben, das mich auf der tiefsten Ebene meines Wesens berührte und verwandelte. Ich habe über diese Verwandlung nachgedacht und verstehe nun, dass Gurumayi mir die goldene Gelegenheit gab, einen Aphorismus aus den *Shiva Sutras*, die sie lehrt, zu üben: *yatha tatra tatha'nyatra*, „wie hier, so auch anderswo“.

